

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 45

Artikel: An Herrn Bonghi
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Früchte vom Baum der Erkenntniß.

Von Frib Schiller, Feldscheer.

An Alle.

Es war ein großes Volk hinten im Lande,
Nach Mitternacht; das litt von schwerer Theurung.
In dieser Noth beschloß die Landsgemeinde,
Dass jeder zehnte Mann das Land verlässe
Nach dem Los — und Arbeit nicht vollbringe,
Sondern thatlos in Käfern sitze und das Brot
Verzehre, das die Andern bauten.

* * *
Dem Brennereibesitzer in Friedrichsruh.
Versucht auf ewig siehe

Die Unglücksstunde im Kalender!

An Carnot und Alexander.
Geh' du rechtswärts, mich lass linkswärts geh'n.

An Argentinien.
Wann wird die Rettung kommen diesem Lande?

An die Israeliten.
Willst du nicht das Lämmlein hüten?

Lämmlein ist so fromm und zart.
Bergbahaprojektler.

Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkommt, normal oder schmal.

König von Württemberg.
Und der Mensch hofft immer Aufbesserung.

Milan.
Zum Hirten hat Natur mich nicht gebildet;

Rastlos muß ich ein flüchtig Ziel verfolgen.

Petersburg und Moskau.
Wo wär' die sel'ge Insel aufzufinden,

Wenn sie nicht hier ist in der Unschuld Land?

Hoffnungsvolle Irlander.

Wir passen auf umsonst!

Welschtyroler.

Mutter, ich bleibe bei dir!

Irredentisten.

Dürft ihr von Liebe reden und von Treue,
Der treulos wird an seinen nächsten Pflichten?

Rumänien und die Tripelallianz.
Er folgt mir! Endlich kann ich mich erklären.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäpe katholische Hochhiebler!

Da den Bapst das Tuellieren viß zu Thränen pflegd zu röhren,
Spreche ich an seiner Schtelle heite gägen di Tuelle.
Thaz mein Johrtrag besser ließhe; nemm ich reicht noch eine Brise.
Schon im neien Deschlamte per Mattejuß heißt's am Ende:
„Wär da fuchdelt miter Gelingen, där muß auch dariüberpringen.“
Mancher Malchus hat die Ohren bei ther Pauferie verloren.
Selbischid zu wilden Hottentotten habben thas Tuell ferbotten.
Ainzig unze Stuhdioten wollen meinem Rath nicht loen.
Purichen, die mit Waffen truzzen, will ich pähchlich allzuzetten.
Zwara ein Mönch erfand tas Böller, dennoch meidet die Rehjöller.
Dieleie können sehe schadhen, wennzi nicht mit Räpß geladhen.
Wenn eich Ainer wott phizieren, duht ihn ainfach ignohriren;
Bet nichd auff tunne Jungen und auff tunne Bordterungen,
Mäßt ionicht iebden Tag im Jahr satisfactionem dare.
Will eich pei dem frischen Schobben so ein Eßenfresser phobben,
Obber in dem alten Zaare sine causa provocare,
Nunjo pakt mit Wollhehagen ihn simpliciter beim Chrahgen.
So kommt ihr zum frommsten Biehle ohne die Papiermühle,

Wo man Thärzen hohlt und Primeln und Quartätschen son den Lümln;
Women mit Hoorizontalen eich di Baggen duht bemahlen,
Als eb ihr in Negerlanden öfters auf Menzuhr geschtanden.
Werbet kaine Botoluden, ojet yraf auf eieren Buden,
Habt kein Pflaichber dann sonnöten, um di Raben anzulöten,
Braucht dann keine Wundenschneffder, keine Ohzusammerheffter.
Pleibet siäper tutti quanti ohne Harpen, Obstiguranti,
Thahmen wehinger eich kennet, wenn zum Biarre „Kneipp“ ihr rennet.
Seid mannierlich, nie rappierlich, Minchnerbier ischt sehr ferförlisch!
Fürt eich aufs siech gutt fätholisch, nie maulbeerbiergrammbohlich,
Bombardiert eich zum Zergnienie nie beim Knopf mit Hafer-Chrügen,
Möget schill daheim den Willen des Pontificis erfüllen.
Neminem percutiatis, nunquam satisfaciatis!
So ihr nie bericht den Dehgen, gipt ther Pabicht eich sainen Sehgen,
womit ich ferpleiße eier

Der Kammelton

Stanislaus.

Be kan n i m a d u n g.

Da sich in dem Land der Türken immer Räuber noch befinden,
Welche Reisende bestehlen in den Bergen, Schluchten, Gründen,
Hat die türkische Regierung, die für die auswärtigen Sachen,
Nummehr sich herabgelassen, folgendes bekannt zu machen:

Angenehm ist wohl das Reisen, wenn man es nur kann bezahlen,
Und zwar auch nach andern Ländern, als allein nur nach Italien.
So z. B. bei uns Türken gibt es, wie auch dort, Briganten,
Die höchst dringend wir empfehlen allen Freunden und Bekannten.
Nach dem Muster von Italien soll es auch bei uns nicht fehlen
An der räub'rischen Romantik für poetisch zarte Seelen.
Und aus welcher Herren Länder man auch kommt, man kann uns glauben,
Dass gewissenshaft gesehen wird darauf, sie auszurauben.
Daher laden wir recht herzlich Alles ein, was reisen muß:
Kommt zu uns, lasst Euch berauben. Türkische Regierung. Schluss!

Russischer Ukar.

„In meinem Reiche,“ hat der Czar befohlen,
„Soll nit die Zeitung über etwas föhlen,
Das mir nicht angenehm; den Nothstand darf
Man nicht besprechen, weder sanft noch schar.“
Gleichviel, wenn nicht die Noth den Druck passirt,
Im Volke wird der Druck schon arg gespürt.

Die geheimen Handelsvertragsverhandlungen.

So geheim die Verhandlungen auch geführt worden sind, uns sonnen sie doch nicht ganz und gar verborgen bleiben. Was unser geheimer Berichterstatter erlauscht hat, geben wir in Folgendem wieder:

Deutschland. Meine Herren! Es handelt sich also hauptsächlich darum, daß wir die Waaren möglichst billig kriegen und Ihnen so theuer als möglich ver — —

Oesterreich. Entschuldigen Sie, es handelt sich im Gegenteil darum, uns die Ausfuhrzölle herabzusetzen.

Schweiz. Meine Herren, wir wollten — —

Deutschland. Aber bitte, lassen Sie uns doch ausreden. Also was die Getreidezölle anbetrifft, so wünschen unsere Großgrundbesitzer — —

Oesterreich. Ganz richtig, die Getreidezölle müssen aufgehoben werden, d. h. Sie müssen dieselben aufheben, während wir sie eventuell erhöhen.

Schweiz. Meine Herrn, wir wollten — —

Deutschland. Sie sind ein Schwäzer — — Schweizer wollte ich sagen, wir bitten Sie, uns nicht zu fören. Sie wissen, daß wir das Maisbrot einzuführen beabsichtigen — —

Oesterreich. Ja, deßhalb wollen wir auch einen hohen Ausfuhrzoll auf Mais legen. Wir erwarten dagegen freundliches Entgegenkommen Ihresseits.

Schweiz. Meine Herren, wir wollten — —

Deutschland. Wenn Sie uns das Maisbrot theuer machen wollen, fürchten wir, es wird einen bittern Beigeschmack haben.

Hier brechen die Verhandlungen ab, so weit unser Berichterstatter sie erlauscht hat.

An Herrn Bonhgi.

Da die Friedenskonferenz du mit Streit anfängst,
Denke an ein Sprüchlein nur, das du kanntest längst.

Dieser Spruch heißt schön und fromm: Charity begins at home.